

Aus einem Schülersaufsatz über Tagesereignisse

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-464740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Witze der Woche

Lieber Nebelspalter!

Angemutigt durch den Misserfolg meines früheren kleinen Beitrages, der s. Zt. im P. K. für «hoffnungslose Berühmtheiten» verschwunden ist, gebe ich Ihnen heute Kenntnis einer kleinen Episode, die ich vor einigen Tagen im Zuge beachtete:

Eine junge, hübsche Mama schiebt ihren kleinen, dreijährigen Jungen zwischen den vollbesetzten Bänken eines Drittklasswagens mit den Worten vor sich her:

«Chum Fritzli, mer wänd jetz go es Bränneli mache», worauf der Kleine unschuldsvoll antwortet: «Ich au».

Nach der Fasnacht

Chef: «Warum sind Sie so spät heute?»

Angestellter: «Sie werden begreifen, ich konnte die ganze Nacht kein Aug' schliessen.»

Chef: «So, was war denn los?»

Angestellter: «Ich war am Maskenball.»

sprachschule in genf

langatmige deklination regelmäßig wiederkehrender verben

ich aufrüste weil du nicht abrütest
du aufrütest weil er nicht abrüestet
er aufrüestet weil wir nicht abrüsten
wir aufrüsten weil ihr nicht abrüestet
ihr aufrüestet weil sie nicht abrüsten
sie aufrüsten weil sie nicht abrüsten
h. d.

Neue Berechnung

Ein Zürcher und ein Basler beim Verlassen einer Versammlung:

Der Zürcher: «Du, dä X. hät jetzt a chaibe frächi Röhra gfüart.»

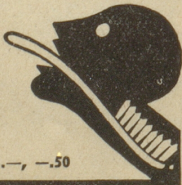
Der Basler: «Jä, jä. Das isch ä richtige Reeerabruch gsi.» O. Wa.

Deinen Mund pflegst Du täglich ...

warum nicht Deinen Hals? Gurgle trocken mit

Gaba

Fr. 1.50, 1.—, —.50



FRÜHLING

blö an Bö:

Hier, mein Lieber, ein Gedicht;
Ich weiss, Du liebst die Frühlingslieder nicht.
Auch ist es noch nicht zeitig! —
Verwend's drum anderweitig.

Die Vögel zwitschern so verdächtig im Gebüsch —
Die braune Kuh macht feuchte Augen, wie der Fisch,

Die Bauernmädchen prahlen mit den prallen Waden,
Der Nachbar Meier streicht die grünen Fensterladen.

Der Hans streicht auch, doch seiner Grete nach.
Wobei er immer was von seiner Sehnsucht sprach!

Auch mein Herz pocht; ich weiss nicht, was das ist. —
Die Schlüsselblümlein stossen durch den Mist.

Ich fass' es kaum mit Worten:

Es lenzt an allen Orten!

blö.

Bö an blö:

Die Vögel schlottern ganz und haben nichts zu bicken,
Die braune Kuh blickt stier mit stieren Blicken, (Stierenblicken!)

Die Bauernmädchen decken ihre faden Waden,
An Nachbars Laden hängt ein weicher Biberfladen,

Der Hans hängt auch, weil er die Grete nahm,
Trotzdem sie ihm sosehr entgegen kam.

Zehn Zentimeter tief liegt auf den Wiesen Dünger,
Auf diese Weise wird mein Herz nicht jünger.

Der Umstand, dass mein Hosenboden glänzt,
Beweist mir ungenügend, dass es lenzt!

bö.

Deutsch-Chinesisches Wörterbuch

Zum Schnellerlernen des Chinesischen von C.F.W.

Chinesisch	Deutsch	Chinesisch	Deutsch
Fan	das I	Kan	der Steg
Fin	der Lohn	Karak	der Kopf
Fu	der Neid	Kin	der Wagen
Fins	der Ahorn	Klei	der Schrank
Frank	die Röhre	Kur	die Sahne
Gü	der Zug	Le	der Strumpf
Han	die Kapp	Li	der Kranz
Hin	der Gedanke	Mo	der Duft
Son	der Bund	O	die See
Su	der Mann	Par	die Tour
Tat	der Saal	Pol	der Abend
Un	der Leib	Pu	der Topf
Va	der Schaff	Qua	der Stein
Wan	der Vogel	Rei	der General
Win	der Sport	Rit	der Sporn
Wun	der Knabe	Ri	die Kühle
Zit	der Aal	Schal	der Beamte
Zylin	der Hut	Schei	der Haufen
Holun	der Strauch	Schin	der Knecht
Insupor	die Nation	Schus	der Junge
Ka	der Akt	Sen	die Mentalität

Gespräch.

Jakobli: «Weisch Du Heiri, dass Dütchland nümme de Richsadler im Wappe hät, sondern 's Känguruh!»

Heiri: «So, warum denn?»

Jakobli: «'s hätt au leeri Täsche!»

Bosheit aus Basel.

Zweifel bewirbt sich um eine Stelle bei Dietze & Co., Berlin.

Freitag um 11 Uhr soll er sich vorstellen bei Dietze junior.

«Sie sind doch Deutscher?» fragt Dietze junior.

«Nein, ich bin Schweizer» sagt Zweifel, aber als Dietze junior bedauernd die Schulter hochzieht, fügt er schnell hinzu:

«Aber immerhin — Zürcher!»

Aus einem Schüleraufsatz über Tagesereignisse.

... Wenn meine Eltern sich manchmal zanken, kommt mir Mamas An-



Schweizerische Staatsmänner im Spiegel des Nebelsalters

Bundesrat Minger

griffslust immer echt japanisch vor. Aber Papas grosse Geduld mutet eher chinesisches an, Grosseltern, Onkel, Tanten, Dienstboten und Nachbarn benehmen sich bei solcher Gelegenheit zuwartend wie der Völkerbund. Wir Kinder flüchten gleichsam unter dessen Schutz in die internationale Konzession und stellen von dort aus unsere kritischen Betrachtungen an.

W. L.

Ein fremder Tourist liess sich in einer Alphütte Milch geben, dabei schimpfte er aber anhaltend über die Fliegen, die ihm die Ruhe störten. Da bemerkte der Senne:

«Jä, luegid, wo's Veh (Vieh) hät, hät's halt au Flüge.»

Das Fräulein X. wollte sich untersuchen lassen. Also fuhr sie in die

Stadt zu einem Arzt. Es war gerade niemand anwesend, und sie konnte antreten. Ein Mann in weissem Mantel empfing sie und fragte nach dessen Begehren.

«Jo wösset Sie, Herr Dokter, mir fehlts do neime im Buuch inne, ond jetzt wörmi gern undersueche loh.»

«So so, denn töend Ihr Eu grad uszieh.»

Nach langer Untersuchung meinte er: «Es tuet mer leid, aber i finde nüt

use, i will grad emol mim G'hilfe ruede, en Moment bitte.»

Der Assistent untersucht die Dame ebenfalls und nach längerer Behandlung entgegnete er das gleiche wie sein Vorgänger, und meinte: «Jo, i will jetzt aber zur Vorsicht no de Dokter go hole.»

«Jä, sind denn Ihr zweh kei Dökter?»

Beide lachend: «Nei, nei, mir töend nu Decki dohine vergibse!»

Durchschaut.

Die Frau (zu ihrem fortgehenden Mann):

«Ich denke, Du werdest heute Abend ziemlich spät heimkommen?»

Mann: «Warum, liebe Frau?»

Frau: «Ich dachte es nur, weil Du heute Mittag die Blumentöpfe so weit von der Treppe wegstelltest.»

Weisflog
BITTER

Wer «Weisflog» kennt, bewertet ihn,
Ganz sicherlich als Medizin.
Seit 60 Jahren spricht der Arzt:
Nimm «Weisflog», wenn's im Magen «harzt»!